

# Innovatives Raumkonzept

---

## Nutzung räumlicher und inhaltlicher Synergien am Beispiel eines Gemeindezentrums im Raum Zürich

**Erstellung eines Nutzungs- und Betriebskonzepts mit integrativem Ansatz.**

Eine Zürcher Gemeinde plant den Bau eines neuen Gemeindezentrums. Darin sollen eine Bibliothek, ein Bistro, ein Familienzentrum sowie kulturelle Anlässe zukünftig Platz finden. Ziel ist es, das kulturelle und gesellschaftliche Leben vor Ort zu bereichern und einen Ort der Begegnung zu schaffen. gutundgut gmbh wurde angefragt, eine ideale räumliche und organisatorische Lösung für den Bistrobetrieb in Kombination mit dem Kulturangebot auszuarbeiten.

gutundgut begann mit einem Blick fürs Ganze. Kundenbedürfnisse sowie die Ansprüche der unterschiedlichen Metiers an Raum und Nutzung wurden zusammengetragen. Daraufhin wurde ein Konzept ausgearbeitet, wie die einzelnen Bereiche flexibler gestaltet werden können. Offene, ineinanderfließende Flächen innerhalb des Gebäudes und eine enge Zusammenarbeit zwischen Bibliothek, Bistro, Kultur- und Familienzentrum prägen das innovative Konzept. Sie ermöglichen den verschiedenen Zielgruppen wertvolle Begegnungen und den Austausch zwischen Jung und Alt.

### Aktuelle Trends und Entwicklungen

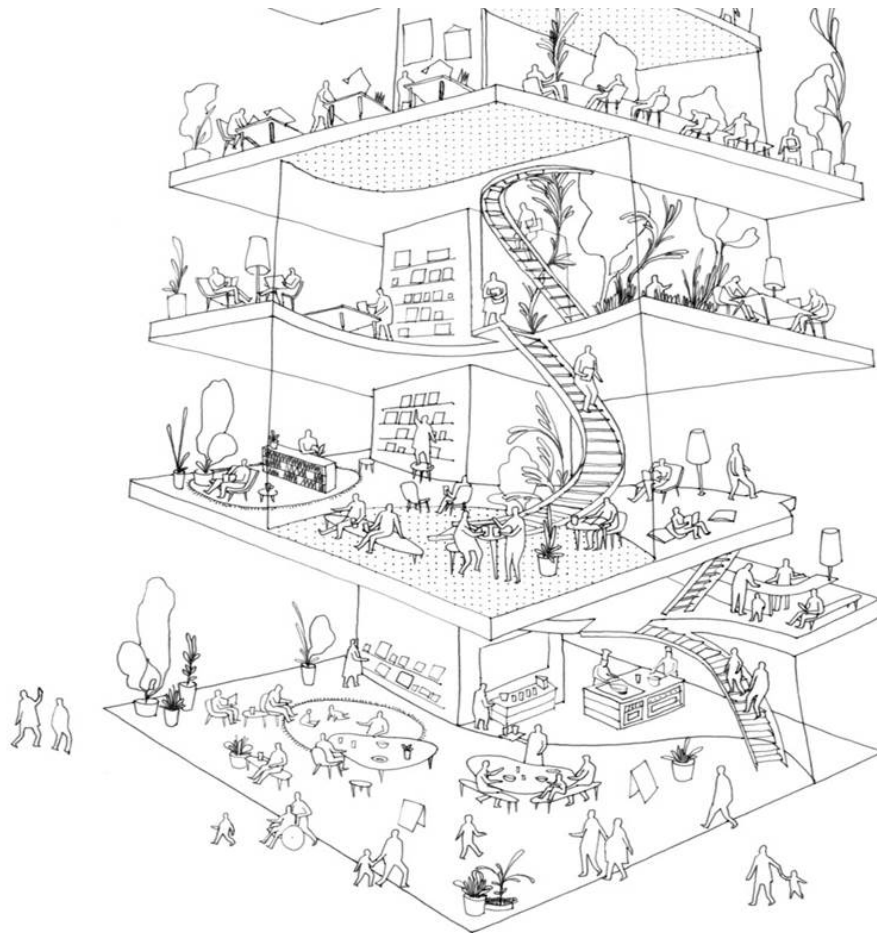
Das Konzept für das Gemeindezentrum berücksichtigt folgende aktuelle Trends und Entwicklungen:

#### **Offene Architektur**

Das Gebäude strahlt aus: Wir sind offen – Ihr seid willkommen. Ein kleines Restaurant und ein übersichtliches Foyer sorgen für einen unkomplizierten Empfang aller Zielgruppen. Sowohl Besucher als auch Mitarbeiter/-innen können sich schnell im Gemeindezentrum orientieren. Galerien, Lufträume, Sichtbezüge vom Haupteingang aus bis hinauf in die oberen Geschosse unterstützen Orientierung wie auch den offenen Charakter. Der Innenraum lädt zum Entdecken ein.

Die fließenden Räume ziehen sich in den oberen Stockwerken durch. Die einzelnen Bereiche sind optisch miteinander verbunden, wirken

stimulierend für eine Begegnung, können jedoch programmatisch getrennt voneinander funktionieren ohne sich gegenseitig zu behindern. Ein innovatives Raumkonzept und -erlebnis: Gemeinschaftsräume, die auch individuell bespielbar sind.



### **Demographische Veränderungen**

Ältere Menschen bleiben aktiv und nehmen meist gerne am Gemeinwesen teil. Mit der zunehmenden Überalterung der Gesellschaft wird die Schaffung Generationsübergreifender Angebote wichtiger. Zudem arbeiten deutlich mehr Mütter in Teilzeitpensen und sind auf längere Öffnungszeiten öffentlicher Einrichtungen angewiesen.

### **Unkonventionelle Geschäftsmodelle**

Die Anzahl der Einrichtungen und Geschäfte, die verschiedene Inhalte auf unkonventionelle Weise miteinander verknüpfen ist in den letzten Jahren gestiegen. Damit können Synergien genutzt und gemeinsam innovative Kundenlösungen geschaffen werden. Solche Geschäftsmodelle mit inhaltlichen Querverbindungen nehmen laufend zu.

### **Mobile Arbeitsplätze**

Dezentrale mobile Arbeitsplätze sind in der heutigen Dienstleistungsgesellschaft zunehmend im Trend. Immer mehr Menschen setzen sich mit ihrem Laptop in einen öffentlichen Raum, um dort während ein paar Stunden zu arbeiten.

## **Work-Life Balance**

Viele Menschen streben ein ausgewogenes Arbeits- und Privatleben an und legen im Alltag mehr Pausen ein, um dem Druck in der Arbeitswelt entgegenzuwirken. Es braucht in Zukunft Räume, wo man sich in einem kreativen Umfeld aufhalten kann.

## **Betriebsstruktur entspricht den Kundenbedürfnissen**

Die Bedürfnisse der Gemeindezentrumsbesucher und die Aktivitäten der Besuchergruppen variieren stark. Während die Einen beispielsweise in Ruhe arbeiten möchten, tauschen sich Andere rege untereinander aus, informieren sich, gehen essen, leihen Bücher aus, etc.

Die Besucher/-innen nutzen die Räumlichkeiten im Tagesverlauf zu stark divergierenden Zeiten. Daraus entstehen Freiräume beim Raumprogramm, andererseits aber auch inhaltliche Synergien, die auf die Frequenz der Kund/-innen abgestimmt werden können. Die Empfangstheke bildet eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Implementierung dieses Konzepts. Die Mitarbeitenden können sämtliche Arbeiten am gleichen Arbeitsplatz erledigen. Zudem werden durch die bereichsübergreifenden Tätigkeiten die Bibliothek, der Kulturraum, das Familienzentrum und das Bistro eng miteinander verwoben. Diese Betriebsstruktur schafft die Voraussetzungen für wertvolle Synergien, die sich unmittelbar auf das Gesamtangebot auswirken.

## **Voraussetzungen**

Im neuen Konzept für das Zürcher Gemeindezentrum spielt die Nutzung von Synergien die entscheidende Rolle für die Umsetzung und Funktionalität des neuen Modells:

### **Kooperation**

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist entscheidend für die zukünftige Stossrichtung. Sämtliche Nutzer/-innen begrüßen eine Durchmischung der ursprünglich geplanten Aufteilung in komplett voneinander abgegrenzte Einzelbereiche.

### **Inhaltliche Verknüpfung**

Ein Besuch im Zürcher Gemeindezentrum kann zum vielseitigen Erlebnis werden, wenn die Offenheit besteht Betriebsteile thematisch und nach Möglichkeit auch räumlich zu kombinieren. Sowohl die Besucher des Familienzentrums, als auch der Bibliothek und des Kulturraums können sich gegenseitig inspirieren lassen. Im Zentrum steht dabei die Durchmischung der Generationen sowie Themenwochen.

### **Mitarbeiterplanung**

Die Öffnungszeiten müssen aufeinander abgestimmt sein, beispielsweise zwischen Bistro und Bibliothek. Die Öffnungszeiten und Personaleinheiten müssen laufend den effektiven Frequenzen der Besucher angepasst und in der Personalplanung berücksichtigt werden.

Der vorgeschlagene integrative Ansatz setzt vor allem bei den zukünftigen Nutzern/-innen ein Umdenken voraus. Die Mitarbeitenden der einzelnen Bereiche werden neu für verschiedene Aufgaben eingesetzt, wodurch abwechslungsreiche Stellen entstehen. Ein Grossteil der Mitarbeitenden ist für mehrere Funktionen einsetzbar.

## Orientierung

Um die Besucher bei der Orientierung im neu konzipierten Gemeindezentrum zu unterstützen, ist eine gute Ausschilderung wichtig. Ein gestalterisches Element wird die Besucher «einem roten Faden folgend» durch das Haus führen. Vorstellbar sind Wechselausstellungen von Künstlern, Forscherprojekte von Schulen oder gestalterische Umsetzungen lokaler Vereine und Organisationen.

## Fazit

Die zukünftigen Nutzer/-innen haben gemeinsam beschlossen, dass das Gemeindezentrum ein Ort der Begegnung werden soll, das die lokale Kultur und Identität stärkt.

Im «Haus der Begegnung» arbeiten alle Parteien zusammen.

Durch die bereichsübergreifenden Tätigkeiten werden die Bibliothek, der Kulturraum, das Familienzentrum und das Bistro eng miteinander verwoben, sodass gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten lanciert werden können.

Das Nutzungs- und Betriebskonzept ermöglicht eine neue Betriebsstruktur, berücksichtigt aktuelle Trends und Bedürfnisse der Besucher/-innen sowie Parteien und nutzt Synergien.

***Ein innovatives Raumkonzept dieser Art ist eine wahre Bereicherung für jedes Gemeindezentrum. Um den Zusammenhalt und den Austausch der Gemeindegewohner zu fördern, lohnt sich ein Umdenken des eigenen Raumkonzepts. Gerne übernehmen wir die Planung und die Ausarbeitung des Konzepts für Ihr individuell gestaltetes Gemeindezentrum.***

## Kontakt

Barbara Urfer Wyss  
Partnerin gutundgut gmbh  
Gemeindestrasse 25  
8032 Zürich  
078 737 50 58  
[barbara.urfer@gutundgut.ch](mailto:barbara.urfer@gutundgut.ch)